

Literatur des Auslandes.

N^o 69.

Berlin, Montag den 10. Juni

1833.

Frankreich.

Die Bevölkerung der Erde, nach Adrian Balbi.

Nr. 54 des „Magazins“ theilte unter der Rubrik „Mannigfaltiges“ die numerischen Resultate über die Bevölkerung der Erde mit, wie sie Herr Cyriés in seiner neuesten Schrift: Recherches sur la population du globe terrestre, eruiert hat. Wir wollen hier jene Resultate keinesweges einer Diskussion unterwerfen, zumal uns das Originalwerk nicht zu Gebote steht; interessant genug aber dürfte es wohl erscheinen, die Statistiker und Gelehrten, die diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit gewidmet, hier zu konfrontiren, ihre abweichenden Resultate, die blindlings auf Treu und Glauben von tausenden der geographischen Büchermacher abgeschrieben wurden, hier zusammenzustellen und so auf eine Differenz zwischen dem Minimum und Maximum der Angaben von nicht minder denn 3940 Millionen Seelen gelegentlich aufmerksam zu machen.

Eine Anzahl von 3940 Millionen Seelen von weißer, schwarzer und verschiedener Farbe ist gewiß einer ausführlicheren Erörterung nicht ganz unwerth; sie finde darum hier ein Plätzchen in der Weise, wie sie Herr Adrian Balbi in seinem neuesten Werke: Abrégé de Géographie, rédigé sur un nouveau plan etc. Paris 1833 (1 Vol. gr. 8. CXI. und 1392 Seiten sehr engen Drucks) gemacht hat, — welches Werk, beiläufig gesagt, noch im Laufe dieses Jahres von einem Verein wissenschaftlich gebildeter Männer, denen die Kultur der Geographie ganz besonders obliegt, in Deutscher Bearbeitung erscheinen wird.

Ungeachtet der sich widersprechenden Angaben über die Bevölkerung der Erde, welche seit zwei Jahrhunderten bekannt geworden und noch in unseren Tagen sich erneuern, ist gleichwohl die Kenntniß der Näherungszahl der Erdbewohner für diejenigen keine unauf lösbare Aufgabe, welche die statistische Geographie zum Gegenstand ihrer sorgfältigsten Arbeiten gemacht haben. Bei der Untersuchung dieser, wie bei der so vieler anderen Wahrheiten, bei denen der fragliche Gegenstand theils in an und für sich veränderlichen Elementen besteht, theils aus sehr verschiedenen Quellen kommt, muß man vor Allem damit anfangen, nur die Elemente zusammenzufassen, die unter sich vergleichbar sind, und sodann diejenigen vorzugsweise herauszuwählen, die eine besondere Erörterung verdienen. Die erste Bedingung dieser Aufgabe erfüllt man, wenn man alle Angaben zusammenfaßt, die sich auf ein und dieselbe Epoche beziehen, oder wenigstens auf Epochen, die eben nicht zu weit von einander getrennt sind; — die zweite Bedingung erfüllt man dadurch, wenn man alle jene Schätzungen ausschließt, die einleuchtend irrig sind, da sie sich weder auf unmittelbare Thatsachen, noch auf bestimmte Folgerungen gründen. Verfährt man auf diese Weise, so wird man jenen ungeheuren Widerspruch in den Angaben über die Zahl der Bewohner ein und derselben Gegend schwinden sehen, jenen Widerspruch, der mehr als einmal der statistischen Geographie ungeredete Vorwürfe und neuerdings sogar Schmähungen von einigen Gelehrten zugezogen, die, so achtbar sie auch sonst sind, doch in diesem Zweige der Wissenschaft als Fremdlinge erscheinen.

Vor wir indeß die vergleichende Uebersicht der wichtigsten Angaben über die Bevölkerung der Erde mittheilen, wie sie die Gelehrten und Geographen bekannt gemacht haben, müssen sämmtliche Länder der Erde in zwei Klassen getheilt werden; nämlich erstens in solche Länder, die wirklich in das Gebiet der Statistik im eigentlichen Sinne gehören, und zweitens in solche, die noch nicht dazu gehören.

Die erste Klasse begreift alle die Länderräume, deren Bevölkerung durch wirkliche Zählungen bestimmt worden, welche, wenn sie allgemein sind, das heißt, wenn sie alle Bewohner ohne Ausnahme einschließen, die einzigen sind, die bestimmte Resultate liefern und der wirklichen Zahl sich hinreichend nähern können. Es folgen sodann diejenigen Länder, deren Bevölkerung durch mehrere indirekte Methoden bestimmt worden, wie z. B. die Zählung aller Personen nach gewissen Abgaben, denen sie unterworfen sind, oder nach Familien, Feuerstellen und nach Häuserzahl, die man, was oft geschieht, mit der vorhergehenden nicht verwechseln darf. Endlich folgen diejenigen Länder, deren Bevölkerungszahl man nach der Wandelbarkeit der Bevölkerung, das heißt nach dem Verhältnis, in dem die Geburten, Sterbefälle und Ehen zu der Zahl der Lebenden stehen, abgeleitet hat. Keine dieser indirekten Methoden darf ausschließlich allein angewandt werden, sondern man muß die durch verschiedene Methoden

erhaltenen Resultate mit einander vergleichen. Und bei einem solchen Verfahren ist man sicher, Resultate erhalten zu haben, die mit denen identisch sind, welche man durch wirkliche Zählung gewonnen hat.

Diese erste Klasse der Länderräume begreift ganz Europa mit Ausschluß des Ottomanischen Reiches, ganz Amerika mit Ausschluß der Gebiete, welche die unabhängigen Wilden inne haben, China und mehrere Gegenden der übrigen Welttheile, in welche die Europäer sich niedergelassen haben, oder die sie beherrschen.

Aber in Beziehung auf diese Letzteren müssen wir noch bemerken, daß Schriftsteller, denen die Statistik eigentlich fremd ist, und mitunter auch Statistiker sehr oft die Bevölkerung als Resultat einer Volkszählung ansehen, welche die Ueberschusssumme der Geburten über die Sterbefälle zu einer gewissen Zeit ergiebt, die man zur Bevölkerungszahl in einer gegebenen Epoche hinzusetzt. So ist die vermeintliche Zählung, welche nach mehreren politischen und literarischen Zeitschriften im Jahre 1827 in Frankreich stattgefunden haben soll, nichts Anderes, als der Ueberschuh der Geburten über die Sterbefälle, die sich für dieses Königreich vom Jahre 1820 bis 1827 ergab, mit Einschluß der Bevölkerung, wie sie am Ende des Jahres 1820 war. — In derselben Weise berechnete man auch im Jahre 1815 die Bevölkerung des Königreichs der Niederlande. Wir verdanken die Kenntniß dieser wichtigen Thatsache Herrn Duetelet, der die Statistik mit so vielen nützlichen Arbeiten über diesen wichtigen Theil Europas bereichert hat. — Und um noch ein anderes Beispiel anzuführen, bemerken wir, daß vom Jahre 1801 an im Königreich Dänemark keine Zählung stattfand, obschon die Zeitschriften freilich uns von dieser Zeit an jährlich mit dergleichen beschenkten. Es war ganz einfach die numerische Wandelbarkeit der Bevölkerung, die man mit einer so sorgfältigen Genauigkeit berücksichtigte, daß diese in mehreren Staaten, welche man allgemein als am weitesten vorgeschritten in diesem Zweige der Staatsverwaltung anerkennt, als Muster empfohlen werden kann.

Bei der Kenntniß der numerischen Wandelbarkeit der Bevölkerung in allen den Staaten, in denen man Geburten, Ehe- und Sterbelisten hat, haben wir dieses Mittel angewandt, um die Bevölkerung einiger Gegenden Europas und Amerikas für den Schluß des Jahres 1826 zu bestimmen. Aber wir haben uns wohlweislich gehütet, ohne Prüfung die übertriebenen Ergebnisse einiger einheimischer Schriftsteller und die Hassels anzunehmen, Ergebnisse, von denen einige in den Reihen gewisser Zeitschriften, ja sogar mehrerer geographischer Werke in der Weise eine Stelle finden, als wären sie Resultate stattgefundener Zählungen. So z. B. erwähnen wir hier der vermeintlichen Zählung, nach welcher seit dem Jahre 1827 die Britisch-Amerikanischen Verein-Staaten 12,276,782 Bewohner gehabt haben, eine Summe, die mit der fast identisch ist, welche Hassel in seinem genealogisch-historisch-statistischen Almanach für das Jahr 1828 mittheilt, und die dieser gelehrte Statistiker nur als eine einfache Annäherungszahl gegeben hat. Wir haben in unserer Balance politique du globe für denselben Staat am Ende des Jahres 1826 nur 11,600,000 Bewohner angenommen und haben gegenwärtig die Genauigkeit, zu bemerken, daß unsere Schätzung fast gleichartig ist mit der des Herrn Steudens in dem Bericht, den dieser Gelehrte im Repräsentanten-Hause der Verein-Staaten am 25ten Februar 1829 vorgelesen hat. Herr Steenson schätzt die Bevölkerung der Verein-Staaten für das Jahr 1830 nur 13,000,000, während sie mehrere einheimische und fremde Schriftsteller schon vom Jahre 1824 an, die einen auf 12, die anderen auf 13, ja sogar auf 14 Millionen anschlagen.

Die zweite Klasse, die wir genannt haben, begreift alle die Länder, welche noch außerhalb des Gebietes der Statistik zurückgeblieben sind. Für diese Klasse kann die Bevölkerung nur mittelst mehrerer mehr oder minder zusammengesetzter Verfahrensarten ermittelt werden, die, insofern sie einzeln betrachtet werden, mehr oder minder ungewiß erscheinen, insofern sie aber gemeinschaftlich zusammengestellt werden, doch ein ziemlich genügendes Resultat liefern können. Die Hauptelemente dieser Berechnungen sind: 1) die Ausdehnung oder der Flächen-Inhalt des in Rede stehenden Landes; 2) sein Klima; 3) die Bodenbeschaffenheit, je nachdem sie fruchtbar oder unfruchtbar, gebirgig oder eben, dürrer, von Flüssen bewässert oder von Sümpfen bedeckt ist; 4) seine Lage gegen das Meer oder das Innere des Festlandes; 5) der Zustand des Ackerbaues, der sich, wie bei manchen wilden Stämmen, noch in der Kindheit, oder wie bei mehreren civilisirten Völkern, im Verfall befinden kann, oder auch im Gegentheil, wie in mehreren Gegenden Frankreichs, Ita-